

## Ein wertvolles Netzwerk

**Kronach** Eine 93-jährige Frau kämpft hartnäckig für den weiteren Erhalt der Seniorenhilfe. **Seite 3**

# Eine Frage der Solidarität

**APPELL** Der Arztbesuch ist für Marianne Beetz ohne Hilfe kaum machbar. Die Seniorengemeinschaft war ihr Rettungsanker. Nun droht das Aus für dieses Netzwerk. Doch die 93-Jährige erhebt ihre Stimme für alle Betroffenen.

von unserem Redakteur MARIA LÖFFLER

**Rothenkirchen** Marianne Beetz ist 93 Jahre alt. Ihr Radius hat sich verkleinert, jeder Schritt ist mühsam, der Körper fordert seinen Tribut. Doch wer glaubt, dass diese Frau deshalb leise ist, der täuscht sich gewaltig. Die Seniorin aus Rothenkirchen besitzt einen einzigartigen Kampfgeist. Und den setzt sie jetzt ein. Sie will nicht schweigen, während sich die Kronacher Seniorengemeinschaft auflöst. Denn sie weiß besser als jeder Politiker, was das bedeutet.

„Die Hilfe für Senioren muss unbedingt erhalten bleiben“, sagt sie mit fester Stimme. Es ist keine Bitte, es ist eine Forderung. Eine Forderung, die aus tiefster Erfahrung kommt.

Früher stand Marianne Beetz auf der anderen Seite. Jahrelang hat sie selbst versucht, für andere da zu sein. In kirchlichen und weltlichen Organisationen hat sie ihr Herz, ihre Zeit und ihre Empathie gerne hergeschenkt, um zu helfen.

Doch das Alter macht keine Ausnahmen. Als sie dann selbst Hilfe brauchte, war die Seniorengemeinschaft für sie da. Wie überlebenswichtig dieses Netz aus ehrenamtlichen Helfern ist, macht sie an einer Geschichte deutlich, die sie selbst nur als „Odyssee“ bezeichnet.

### Überall Hürden für die Seniorin

„Seit ein paar Jahren muss ich nach Bamberg in die Augenklinik, weil ich regelmäßig eine Spritze ins Auge bekomme“, beginnt sie ihre Erzählung. „Auto fahren kann ich nicht mehr, und weil ich auch keine Kinder oder Enkel habe, musste ich auf öffentliche Verkehrsmittel zugreifen.“ Was für gesunde Menschen ein kleiner Ausflug ist, wurde für die 93-Jährige zum Albtraum.

„Da ging es schon los“, erinnert sie sich, und man spürt die Verzweiflung von damals noch heute in ihren Worten. „Ich musste nach Pressig zum Zug, aber wie komme ich von Rothenkirchen nach Pressig? Meine Rente erlaubt es mir nicht, ständig Geld für ein Taxi auszugeben.“ Und selbst wenn sie jemanden fand, der sie fuhr, wartete am Bahnhof



Marianne Beetz ist 93 und kämpft für den Erhalt der Seniorengemeinschaft.

Foto: Maria Löffler

die nächste Hürde: „Man findet dort keinen Aufzug, muss also die Treppen nehmen. Bei meiner sehr eingeschränkten Mobilität eine wahnsinnige Herausforderung.“

Doch der Tiefpunkt kam in Bamberg. „Als ich angekommen bin, war der Bus, der mich zum Klinikum bringen sollte, natürlich weg. Also musste ich mir ein Taxi leisten.“

Nach der Behandlung sei sie völlig erschöpft gewesen und auch verzweifelt. „Ich wusste nicht einmal, wie ich wieder zurück nach Rothenkirchen komme. Draußen schneite es, es war eiskalt.“

Sie beschreibt einen Moment, der einem das Herz zuschnürt: „Ich habe mich erst einmal in ein kleines Café gesetzt. Aber weil ich so aufgewühlt war, habe ich erst einmal meinen Tee verschüttet.“

Eineinhalb Stunden musste sie warten, halb blind durch die Augenklappe, voller

Angst, den Anschluss zu verpassen. „Das war so stressig, ich kann das jetzt gar nicht mehr sagen.“ Sie habe sich dazu entschlossen, sich von einem Taxi von Bamberg heim nach Rothenkirchen bringen zu lassen, weil sie keine Kraft für die öffentlichen Verkehrsmittel mehr hatte.

„Da waren 150 Euro locker weg.“

### „Ich hatte vier Nummern gegen die Angst“

Marianne Beetz war am Ende. „Damals habe ich sogar überlegt, die dringend notwendige Behandlung abzubrechen“, gesteht sie leise. Doch Susanne Daum vom Sozialdienst Katholischer Frauen riet ihr dringend ab und stellte den Kontakt zur Seniorengemeinschaft her.

Es war die Wende. Dank Frau Fischer-Kilian, die sie schon vorher kannte, kam sie in den Genuss des sogenannten Seniorentaxis. Kein anonymes Unternehmen, sondern Menschen, die helfen wollen.

„Ich hatte vier Nummern“, sagt Mari-

anne Beetz, und plötzlich klingt ihre Stimme ganz weich. „Irgendjemand konnte mich ab da immer nach Bamberg oder eben zu anderen Ärzten fahren. Dafür bin ich so unendlich dankbar.“

Eine dieser Retterinnen im Alltag ist Elke Büttner aus Buchbach. Für Marianne Beetz ist sie mehr als eine Fahrerin. „Sie macht das, weil sie eine christliche Lebenseinstellung vertritt, und das gefällt mir sehr“, erklärt die 93-Jährige. „Ich fühle mich bei Frau Büttner sehr gut aufgehoben.“

Dass dieses System nun vor dem Aus steht, will Marianne Beetz nicht akzeptieren. „Meine Mittel sind halt stark eingeschränkt, ich bin ja selbst auf Hilfe angewiesen“, sagt sie realistisch.

Aber ihre Stimme, die hat sie noch. Und die nutzt sie. Ihr Kampfgeist ist ungebrochen, wenn sie ihre Botschaft in die Welt ruft: „Nehmt den Alten nicht ihre Würde und ihre Sicherheit!“

**„Nehmt den Alten nicht ihre Würde und ihre Sicherheit!“**

**MARIANNE BEETZ**  
93 Jahre alt